

ÄNDERN LEBEN. MALALA YOUSAFZAI UND SOPHIE SCHOLL/UA

ANAH FILOU

Materialmappe

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

Alle Gemeinen, die beiße ich.



HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

Liebe Lehrer*innen! Liebe Pädagog*innen! Liebe Interessierte!

Ab dem 01.10.2024 lädt Sie das Hessische Landestheater Marburg herzlich zu der Uraufführung **ÄNDERN.LEBEN. MALALA YOUSAFZAI UND SOPHIE SCHOLL** von der Autorin Anah Filou unter der Regie von Eva Lange ein.

Das Klassenzimmerstück ist für alle Menschen ab 8 Jahren geeignet, die eine gute Geschichte brauchen, die ihnen Mut macht und die Lust haben, die Dinge nicht so hinzunehmen wie sie sind.

Für Schulen und Institutionen:

Aufführungsdauer: ca. 45 Minuten

Aufführungsort: in Ihrer Schule bzw. Institution

Kosten in der Schule: 220 Euro für eine **Einzelvorstellung** + 70 Cent Fahrtkosten pro km 400 Euro für eine **Doppelvorstellung** + 70 Cent Fahrtkosten pro km

Maximale Personen Anzahl pro Aufführung im Klassenzimmer: 30

Für Aufführungsbesuche im Theater:

Aufführungsdauer: ca. 45 Minuten

Aufführungsort: Mini Tasch im Theater am Schwanhof

Kosten: Kinder & Jugendliche 6 Euro, Erwachsene 9 Euro

Maximale Zuschauer*innenzahl: 30 Zuschauer*innen

Für weitere Fragen wenden Sie sich gerne an mich unter:

Telefon: 06421. 99 02 56 E-Mail: m.scarcello@hltn.de

Für Buchungen wenden Sie sich bitte an Jürgen Sachs (Leitung Theater und Schule):

Telefon: 06421. 99 02 37 E-Mail: j.sachs@hltn.de

Herzliche Grüße, Mia Scarcello (Theaterpädagogin)

Inhaltsverzeichnis

1. Zum Stück	Seite 4
2. Besetzung	Seite 5
3. Interview mit der Regisseurin	Seite 6
4. Kurzbiografie und Interview der Autorin	Seite 7
5. Kostümentwürfe	Seite 11
6. Malala Yousafzai	Seite 13
7. Sophie Scholl	Seite 18
8. Malala und Sophie die Jahreszahlen	Seite 23
9. Ausgewählte Szene	Seite 24
10. Bildmaterial	Seite 27
11. Leitfaden zur Inszenierung	Seite 29
11.1. Vorbereitung	Seite 29
11.2. Nachbereitung	Seite 30

1. Zum Stück

ÄNDERN LEBEN. MALALA YOUSAFZAI UND SOPHIE SCHOLL

Wären sie Freundinnen geworden? Wissen wir nicht. Hätten sie sich gut verstanden? Wir wissen es nicht.

Aber was wir wissen: Sie waren mutig.

Sie leisteten Widerstand. Sie sind Vorbilder.

„Ein Kind, ein*e Lehrer*in, ein Buch und ein Stift können die Welt ändern.“ Das sagte:

Malala Yousafzai aus Pakistan. Eines Tages übernahm dort eine Macht die Macht, die nicht wollte, dass Mädchen weiter in die Schule gehen. Doch Malala war anderer Meinung, wollte anders leben, weiter lernen. Um sie zu stoppen, wählte die Macht grausame Mittel, und Malala wurde schwer verletzt.

Sie überlebte, blieb sich treu: Bildung ist die einzige Lösung.

Sophie Scholl war Mitglied der „Weißen Rose“, mutige Student*innen, die in Nazi-Deutschland dafür kämpften, dass die Menschen die Wahrheit über ein Regime erfahren, das alle Menschen verfolgte, die nicht passten. Das tötete, Krieg anzettelte und alle Leben gleich machen wollte und machte. Aber **Sophie und ihre Freund*innen verteilten Papiere**, auf denen diese Wahrheit stand.

Sie überlebte nicht. Doch durch ihren Mut wurde sie Vorbild für viele.

Irgendwie sind die beiden Freundinnen – Freundinnen der Wahrheit und des Widerstands.



Foto © Jan Bosch

2. Besetzung

Team

Regie: Eva Lange **Kreative Beratung:** Ulrike Obermüller **Dramaturgie:** Jürgen Sachs **Theaterpädagogik:** Mia Scarcello **Regieassistenz:** Irma Jöckel

Besetzung



Saskia Boden-Dilling



Magdalena Hanetseder

3. Interview mit der Regisseurin *Eva Lange (Antworten folgen noch)*



Liebe Eva, danke für deine Zeit und den Einblick in deine Arbeit.

Mia:

Warum ist es gerade heutzutage so wichtig, eine Geschichte über zwei junge Frauen und einen großen Mut zu erzählen?

Eva:

Mia:

Wie bist du auf die Idee gekommen, das ganze Stück um, auf und unter einer Tafel spielen zu lassen? Und was bedeutet dir, dass Gefühl des Zusammenkommens an einen Tisch, hast du bestimmte Assoziationen dazu?

Eva:

Mia:

Was ist das Besondere an der Arbeit mit einem Text von Anah Filou für dich?

Eva:

Mia:

Gibt es eine Textstelle, die dir besonders nahe geht oder die du besonders inspirierend findest?

Eva:

4. Kurzbiografie und Interview mit der Autorin Anah Filou



Geboren 1989, lebt in Wien, hat Philosophie und Kunstwissenschaft studiert. War an der Akademie der bildenden Künste Wien in der Klasse für Performative Kunst. War Teilnehmerin am Lehrgang FORUM Text 2016 – 2018 bei DRAMA FORUM von uniT in Graz. Eingeladen zu Interplay Europe – Festival for Young Playwrights 2016 in Schweden, Summer School Südtirol 2016, Frankfurter Autorenforum für Kinder- und Jugendtheater 2016, 4+1 – ein treffen junger autorInnen am Schauspiel Leipzig 2018, Dramatiker*innenfestival Graz 2018 und Lit.Fest Stuttgart 2018. Gemeinsam mit der Regisseurin Anna Laner im Finale des Newcomer-Wettbewerbs 2015 am Theater Drachengasse in Wien. Dort Aufführung des Textes „LOST: girls and pirates and songs“. Mit dem Text „Leises Kerosin und Befundstück“ nominiert für das Peter-Turrini-Stipendium 2017 am Landestheater Niederösterreich. Zuerkennung des DramatikerInnenstipendiums 2018 des Bundeskanzleramtes Österreich. Mit dem Text „Das Wunder von Sole“ nominiert für den Retzhofer Dramapreis 2019.

Zuschlag für ein Nah dran!-Stipendium gemeinsam mit dem Hessischen Landestheater Marburg. Uraufführung des Textes „Am Hafen mit Vogel“ (für Menschen ab 7) am HLTM in der Spielzeit 2018/19.

Ein Interview mit der Autorin Anah Filou, dem Dramaturgen Jürgen Sachs und der stückbegleitenden Theaterpädagogin Mia Scarcello.

Liebe Anah, vielen Dank für deine Zeit und das schöne Gespräch.

Jürgen:

Manche Autorinnen sagen ja: Ich gebe den Text ab, damit. Damit habe ich weiter nichts zu tun. Ich schau bei der Premiere oder irgendwann später, was rausgekommen ist. Aber du hast jetzt einen anderen Weg gewählt, zusammen mit uns gemeinsam was zu entwickeln. Kannst du da über deine unterschiedlichen Erfahrungen erzählen?

Anah:

Ich würde sagen, das hat damit zu tun, dass ich Theater gerne als Zusammenkunft verstehen möchte. Und das impliziert nicht nur, dass Dramaturgie, Theaterpädagogik und oder Schauspielende zusammenkommen, sondern dass auch eine Autorin „zusammenkommt“. Dass wir alle zusammenkommen und uns über das, was wir machen wollen, verständigen. Insofern verstehe ich „Text“ auch als etwas, das von mir aus in zeitlicher Hinsicht etwas Erstes ist, sicher aber nicht in hierarchischer Hinsicht etwas Erstes wäre. Und aus diesem Grund möchte ich gerne anwesend sein und möchte gerne ansprechbar sein und möchte gerne, wie auch eine Kostümbildnerin, wenn die Schauspielerin sagt: „ich kann in diesen Schuhen nicht gehen“, so oder so jedenfalls darauf reagiert, gemeinsam herausfinden, was passieren soll. Damit ist ja noch nicht gesagt, wie so eine Zusammenarbeit organisiert ist, ob basisdemokratisch oder mit Verantwortlichen für bestimmte Bereiche, aber jedenfalls steht dann vor jeder Entscheidung eine Auseinandersetzung, vielleicht ein Streit, irgendwas auf Augenhöhe. Was mich in jedem Fall interessiert: Wenn Menschen mit bestimmten Expertisen, sei es nun im Bereich Kostüm, sei es nun im Bereich Text, zusammenkommen und sich miteinander verständigen.

Jürgen:

Gibt es auch Theater, mit denen du anders gearbeitet hast? Wo du nicht in den Probenprozess eingebunden bist?

Anah:

Das alles gesagt habend, ist es natürlich so, dass ganz viel Theater, das auf die Bühnen kommt, anders funktioniert, dass, wie du vorhin gesagt hast, die Menschen, die schreiben, häufigst nicht in Proben involviert sind. Und ich finde das auch vollkommen okay, dass verschiedene Menschen verschieden arbeiten. Was ich nicht will, ist mich irgendwie irgendwohin aufzudrängen. Insofern habe ich das auch schon erlebt, dass ich vielleicht am Anfang in einem Gespräch war mit der Regie und dass ich dann bei einer Premiere saß und dort mit großem

Interesse mir ansehen durfte, wie andere Menschen den Text gelesen haben. Ohne in den Prozess involviert gewesen zu sein, erlaubt es mir beim Schauen, viel entspannter zu sein und einfach nur mit einer Lesart beschenkt zu werden. Weil sonst bin ich ja die ganze Zeit quasi Mit-Atmen mit den Schauspielenden beschäftigt. Was ich ja aber auch sehr genieße.

Jürgen:

Du kriegst auch wahrscheinlich einen ganz anderen Bezug zu deinen Texten, oder? Wenn du nicht bei dem ganzen Probenprozess dabei warst.

Anah:

Ja, voll. So wird es dir ja auch gehen oder das wollen die Produktionsteams ja von dir als Dramaturg, dass du nicht die ganze Zeit da bist, dass du immer wieder aus einer kleinen Distanz heraus neue Bezüge sehen kannst.

Mia:

Wie beginnst du eigentlich deine Arbeit als Autorin? Hast du bestimmte Rituale oder Inspirationsquellen, die dir Starthilfe geben?

Anah:

*Ich beginne meine Arbeit als Autorin auf jeden Fall tendenziell mit tiefer Verzweiflung. Und der Frage: Wie geht das ein Theaterstück zu schreiben? Und mit Zweifel. Und der Frage: Darf ich das, kann ich das, was will ich denn mit dem Geschriebs? Über die Jahre hinweg habe ich mir ein gewisses Erfahrungswissen, also Vertrauen angeeignet, dass die Aufregung, ja die Angst, jedenfalls das Unwissen, dazu gehören, wenn's darum geht, was Neues in die Welt zu setzen. Und abgesehen davon, hat Schreiben für mich sehr viel mit Lesen zu tun. Mit zielgerichtetem, aber auch zufälligem. Mit Pausen, weil ein Text ist, ja wie ein Teig, der muss auch manchmal rasten, dann erst kann er gehen. Und: Mein Schreiben hat mit meiner Feedback-Bande zu tun, gemeinsam mit den Autor*innen Anna Morawetz, Patrick Rothkegel und Claudia Tondl lese und bespreche ich unsere im Entstehen begriffenen Texte.*

Mia:

Hast du ein Lieblingswort? Vielleicht eins, was immer wieder seinen Weg in deine Werke findet?

Anah:

Eines? Nur eines? Ich mag sie alle, sie können doch nicht ohne einander, ich mag Sprache. Aber um eines im Kontext dieses Gesprächs herauszufischen: Zusammenkunft. Das sage ich sehr gerne: Theater ist Zusammenkunft. Das heißt, Theater ist nicht etwas, das ein Ego betreibt, sondern notwendigerweise etwas zwischen den Menschen.

Mia:

Erinnerst du dich an deinen ersten Widerstand? Gegen oder für was hast du Widerstand geleistet?

Anah:

Ich bin in einem sehr repressiven Zuhause aufgewachsen und war früh damit konfrontiert, Widerstand zu leisten und mich für meine Freiheit einzusetzen. In vielerlei Hinsicht beschäftigen mich die Erfahrungen meiner Kindheit auch noch heute. Bettina Wegners „Kinder (Sind so kleine Hände)“, das in „Ändern leben“ zitiert wird, bedeutet mir dementsprechend viel.

5. Kostümentwürfe

Kostümentwurf für Saskia Boden-Dilling



Kostümentwurf für Magdalena Hanetseder



6. Malala Yousafzai



© Polaris/laif

Kurzbiografie:

Im Alter von elf Jahren begann Malala Yousafzai sich für die Rechte von Frauen und Kindern einzusetzen. In ihrer Heimat Pakistan wurde sie daraufhin angeschossen. Wie es Malala heute geht und was sie macht, lest ihr hier

Steckbrief: Malala Yousafzai

- Lebensdaten: geboren am 12. Juli 1997
- Nationalität: pakistanisch
- Zitat: "Ich erhebe meine Stimme - nicht um zu schreien, sondern um für die zu sprechen, die keine Stimme haben."

Malala Yousafzai machte bereits im Alter von elf Jahren auf sich aufmerksam. Für die Webseite des britischen TV-Senders BBC führte sie ein Blog-Tagebuch, in dem sie über die Gewalttaten der Taliban (eine terroristische Gruppe) berichtete.

Wie Malala Yousafzai lebt

Malala Yousafzai wurde am 12. Juli 1997 in Mingora (Pakistan) geboren. Bis sie elf Jahre alt war, verbrachte sie ein - für pakistanische Verhältnisse - normales Leben.

Doch 2007 übernahmen Taliban die Herrschaft über Malalas Heimat. Diese Gruppe radikaler Islamisten steht oft im Zusammenhang mit Terrorismus und wird verdächtigt, an den Anschlägen auf das World Trade Center in den USA vom 11. September 2001 beteiligt gewesen zu sein. Die Taliban wollen einen Gottesstaat errichten. Sie wollen zum Beispiel erreichen, dass Frauen in der Öffentlichkeit Burkas (Ganzkörperschleier) tragen müssen, nicht arbeiten und ab einem Alter von acht Jahren nicht mehr zur Schule gehen dürfen. In Malalas Heimatregion durften Mädchen außerdem keine Musik mehr hören. Diese, für die westliche Welt, unverständliche Unterdrückung von Frauen machte die Webseite des TV-Senders BBC zum Thema. Malalas Vater, Ziauddin Yousafzai, schlug seine Tochter als Autorin für den Blog "Gul Makai" (Kornblume) vor.

Wie Malala Yousafzai die Welt verändert

In kurzen Notizen beschrieb Malala fortan zehn Wochen lang, wie die Taliban die Menschen unterdrückten. Sie erzählte von Selbstmordattentaten, Angst und Trauer und insbesondere von Mädchen, die nicht mehr zur Schule gehen durften. Innerhalb kürzester Zeit wurde sie weltweit berühmt: Sie trat in Fernsehshows auf und gab Interviews zu den Themen Bildung und Frauen. Als eine der wenigen traute sie sich in die Öffentlichkeit. Ende Dezember erhielt sie für ihr Engagement den pakistanischen Friedenspreis.

Doch den Taliban war sie ein Dorn im Auge. Sie wollten das Mädchen ruhigstellen. Deshalb stürmten sie im Oktober 2012 einen Bus, in dem Malala saß und schossen auf sie. Malala wurde schwer verletzt und musste zuletzt in einer Fachklinik in Großbritannien behandelt werden. Aber das furchtbare Attentat ging für die Taliban trotzdem nach hinten los: Denn es verhalf der jungen Freiheitskämpferin zu noch mehr Berühmtheit. Malala gilt seither für Frauen weltweit als Symbolfigur für Freiheit und Bildung.

Mittlerweile ist sie auch wieder auf den Beinen. Malala entschied sich für das britische Birmingham als neue Heimat und geht dort seit März 2013 wieder zur Schule. Den internationalen Kinder-Friedenspreis hat sie schon gewonnen. Und die Vereinten Nationen erteilten ihr am 12. Juli 2013, ihrem 16. Geburtstag, die Ehre, eine Rede zu halten. Im Jahr 2014 bekam Malala sogar den Friedensnobelpreis.

Im Jahr 2017 wurde Malala Yousafzai zur UN-Friedensbotschafterin ernannt. Mit nur 19 Jahren ist die jüngste Friedensnobelpreisträgerin der Welt nun auch die jüngste UN-Friedensbotschafterin weltweit. Am 10. April 2017 verlieh ihr der UN-Generalsekretär António Guterres bei den Vereinten Nationen den Titel.

Mitschrift der Rede von Malala Yousafzai am 12. Juli 2013, Vereinte Nationen in New York (deutsche Übersetzung):

„Es ist eine Ehre für mich nach langer Zeit wieder sprechen zu können. Es ist ein großer Augenblick in meinem Leben hier unter so vielen ehrenwerten Menschen zu sein und es ist mir eine Ehre diesen Schal von Shaheed Benazir Bhutto zu tragen. Wo soll ich mit meiner Rede beginnen? Ich weiß nicht, was die Menschen von mir erwarten, aber vor allem möchte ich meinen Dank richten an Gott, für den wir alle gleich sind und an alle Menschen, die für mein Leben gebetet haben und dass ich schnell wieder gesund werde. Ich kann gar nicht glauben, wie viel Liebe mir die Menschen gezeigt haben. Ich habe tausende Karten mit guten Wünschen bekommen und Geschenke von überall auf der Welt. Vielen Dank an sie alle. Danke an die Kinder, deren unschuldige Worte mich ermutigt haben. Danke an meine Ältesten, deren Gebete mich gestärkt haben. Ich möchte den Krankenschwestern, den Ärzten und dem Personal der Krankenhäuser in Pakistan und Großbritannien danken und der Regierung der Vereinigten Arabischen Emirate, die geholfen haben, dass es mir besser geht und ich meine Stärke zurück gewinne. Ich unterstütze Herrn Ban Ki-moon, den Generalsekretär der Vereinten Nationen, in seiner weltweiten Initiative "Bildung zuerst!" und auch die Arbeit des Beauftragten für weltweite Bildung Gordon Brown und des Präsidenten der Generalversammlung der Vereinten Nationen Vuk Jeremic. Ich danke ihnen für ihre Führung, mit der sie uns alle immer wieder beflügeln zu handeln.

Liebe Brüder und Schwestern, denkt immer an eines: Der Malala-Tag ist nicht mein Tag, heute ist der Tag jeder Frau, jedes Jungen und jedes Mädchens, die ihre Stimme für ihre Rechte erhoben haben. Es gibt Hunderte Menschenrechtsaktivisten und Sozialarbeiter, die nicht nur über ihre Rechte sprechen, sondern dafür kämpfen ihr Ziel von Frieden, Bildung und Gleichheit zu erreichen. Tausende Menschen wurden von den Terroristen getötet und Millionen wurden verwundet. Ich bin nur eine unter ihnen. Und so stehe ich hier - und so stehe ich hier, ein Mädchen unter vielen. Ich spreche nicht nur für mich selbst, sondern ich spreche damit die, die keine Stimme haben auch gehört werden. Die, die für ihre Rechte gekämpft haben. Ihr Recht in Frieden zu leben, ihr Recht in Würde behandelt zu werden, ihr Recht auf Chancengleichheit, ihr Recht auf Bildung. Liebe Freunde, am 9. Oktober 2012 haben die Taliban auf mich geschossen und meine linke Stirn getroffen. Auch auf meine Freunde haben sie geschossen. Sie haben gedacht, dass die Kugeln uns zum Schweigen bringen würden, aber sie sind gescheitert. Denn aus der Stille kamen tausende Stimmen. Die Terroristen dachten, sie könnten meine Ziele verändern und meinen Ehrgeiz stoppen. Aber in meinem Leben hat sich nichts verändert mit einer Ausnahme: Schwäche, Angst und Hoffnungslosigkeit sind verschwunden, Stärke, Kraft und Mut sind geboren. (Applaus) Ich bin dieselbe Malala. Meine Absichten sind dieselben. Meine Hoffnungen sind dieselben. Und meine Träume sind dieselben. Liebe Schwestern und Brüder, ich bin gegen niemanden, auch bin ich nicht hier, um aus persönlicher Rache gegen die Taliban oder irgendeine andere terroristische Gruppe zu sprechen. Ich bin hier, um meine Meinung zu sagen für das Recht auf Bildung für alle Kinder. Ich wünsche mir Bildung für die Söhne und Töchter der Taliban und aller Terroristen und Extremisten. Ich hasse nicht einmal den Taliban, der auf mich geschossen hat. Selbst wenn eine Waffe in meiner Hand wäre und er vor mir stünde, würde ich ihn nicht erschießen. Das ist das Mitgefühl, das ich von Mohammed gelernt habe, dem Propheten der Barmherzigkeit und von Jesus Christus und Buddha. Das ist das Erbe des Wandels, das ich von Martin Luther King, Nelson Mandela und Muhammad Ali Jinnah übernommen habe. (Applaus) Das ist die Philosophie der Gewaltlosigkeit, die ich von Gandhi, Badshah Khan und Mutter Theresa

gelernt habe. Und das ist die Versöhnlichkeit, die ich von meinem Vater und meiner Mutter gelernt habe. (Applaus) Meine Seele sagt mir: "Sei friedfertig und liebe alle." Liebe Schwestern und Brüder, wir erkennen die Bedeutung von Licht, wenn wir Dunkelheit sehen. Wir erkennen die Bedeutung unserer Stimme, wenn wir zum Schweigen gebracht werden. Und genau so haben wir in Swat in Nordpakistan, die Bedeutung von Stiften und Büchern erkannt, als wir die Waffen sahen. Die Stimme, die sprach: "Der Stift ist mächtiger als das Schwert". Es ist wahr. Die Extremisten hatten und haben Angst vor Büchern und Stiften. Die Macht der Bildung erschreckt sie. Sie haben Angst vor Frauen. Die Macht der Stimme von Frauen erschreckt sie. Und darum haben sie vor kurzem in Quetta 14 unschuldige Studentinnen attackiert. Und darum haben sie Lehrerinnen und Polio-Helferinnen in Kandahar getötet. Und darum zerstören sie täglich Schulen, weil sie Angst haben vor dem Wandel und vor der Gleichberechtigung, die wir unserer Gesellschaft bringen wollen. Und ich erinnere mich an einen Jungen in unserer Schule, der von einem Journalisten gefragt wurde: "Warum sind die Taliban gegen Bildung?" Er zeigte auf sein Buch und antwortete einfach: "Ein Taliban weiß nicht, was in diesem Buch geschrieben steht." Sie denken Gott sei ein winziges, ein wenig altmodisches Geschöpf, das Waffen auf die Köpfe derer richtet, die zur Schule gehen.

Die Terroristen missbrauchen den Namen des Islam und der paschtunischen Gesellschaft für ihren eigenen persönlichen Vorteil. (Applaus) Pakistan ist ein friedliebendes, demokratisches Land. Die Paschtunen wollen Bildung für ihre Töchter und Söhne. Und der Islam ist eine Religion des Friedens, der Menschlichkeit und Brüderlichkeit. Der Islam sagt: Es ist nicht nur das Recht jedes Kindes, Bildung zu bekommen, sondern es ist ihre Pflicht und Verantwortung. Verehrter Generalsekretär, Frieden ist eine Voraussetzung für Bildung. In vielen Teilen der Welt, gerade auch in Pakistan und Afghanistan, können Kinder wegen Terrorismus, Krieg und Auseinandersetzungen nicht zur Schule gehen. Wir sind dieser Kriege wirklich müde. Frauen und Kinder leiden auf vielerlei Weise in vielen Teilen der Erde. In Indien sind unschuldige und arme Kinder Opfer von Kinderarbeit. In Nigeria wurden vielen Schulen zerstört. Die Menschen in Afghanistan sind seit Jahrzehnten von härtestem Extremismus betroffen. Junge Mädchen müssen zu Hause arbeiten und werden gezwungen sehr jung zu heiraten. Armut, Unwissenheit, Ungerechtigkeit, Rassismus und der Entzug von Grundrechten sind die wichtigsten Probleme von Männern und Frauen gleichermaßen.

Liebe Gefährten, heute konzentriere ich mich auf Frauenrechte und das Recht auf Bildung für Mädchen, weil sie am meisten leiden. Es gab eine Zeit, in der gesellschaftliche Aktivistinnen Männer gebeten haben, für ihre Rechte einzutreten, aber diesmal werden wir das selbst tun. (Applaus) Damit will ich nicht sagen, dass Männer sich nicht weiterhin für Frauenrechte einsetzen sollen, vielmehr möchte ich hervorheben, dass Frauen unabhängig sein und für sich selbst kämpfen sollen. Also liebe Schwestern und Brüder, es ist an der Zeit eure Meinung zu sagen. Wir rufen heute die Führer der Welt auf, ihre strategischen Grundsätze zugunsten von Frieden und Wohlstand zu ändern. Wir rufen die führenden Politiker der Welt auf, dass alle Abkommen die Rechte von Frauen und Kindern schützen müssen. Ein Abkommen, das gegen die Rechte von Frauen geht, ist unannehmbar. (Applaus) Wir rufen alle Regierungen auf, Schulpflicht auf der ganzen Welt für alle Kinder zu gewährleisten. (Applaus) Wir rufen alle Regierungen auf, gegen Terrorismus und Gewalt zu kämpfen. Um Kinder vor Brutalität und Schaden zu bewahren. Wir fordern die Industriestaaten auf, den Ausbau der Bildungsmöglichkeiten für Mädchen in den Entwicklungsländern zu unterstützen. Wir rufen alle Gemeinden auf, tolerant zu sein und Vorurteile in Bezug auf Kaste, Glaube, Sekte, Hautfarbe, Religion oder Geschlecht abzulehnen und Freiheit und Gleichheit für Frauen sicher

zu stellen, damit sie erblühen kann. Wir alle können nicht erfolgreich sein, wenn die Hälfte von uns zurück gehalten wird. Wir rufen unsere Schwestern auf der ganzen Welt auf, tapfer zu sein, die eigene Stärke anzunehmen und ihre Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Liebe Brüder und Schwestern, wir wollen Schulen und Bildung für eine glänzende Zukunft aller Kinder. Wir werden unsere Reise mit dem Ziel Frieden und Ausbildung fortsetzen. Niemand kann uns aufhalten. Wir werden für unsere Rechte sprechen und unsere Stimme wird sich verändern. Wir glauben an die Kraft und die Stärke unserer Worte. Unsere Worte können die Welt verändern, weil wir uns zusammenschließen für die Sache der Bildung. Und wenn wir unser Ziel erreichen wollen, dann lasst uns uns selbst ermächtigen mit der Waffe des Wissens und lasst uns uns selbst schützen mit Geschlossenheit und Zusammengehörigkeit. Liebe Brüder und Schwestern, wir dürfen nicht vergessen, dass Millionen von Menschen unter Armut, Ungerechtigkeit und Mangel an Bildung leiden. Wir dürfen nicht vergessen, dass Millionen von Kindern keine Schule haben. Wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Schwestern und Brüder auf eine glänzende, friedliche Zukunft warten. Also lasst uns einen weltweiten Kampf wagen, gegen Analphabetismus, Armut und Terrorismus, lasst uns unsere Bücher und Stifte holen, sie sind unsere stärksten Waffen. Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern. Bildung ist die einzige Lösung. Bildung zuerst.

Vielen Dank!“ (stehender Beifall)

Übersetzung: Sabine Stampfel

Quelle: <https://unendlichgeliebt.de/>

7. Sophie Scholl



© picture-alliance/dpa

Kurzbiografie:

Am 9. Mai 2021 wäre Sophie Scholl 100 Jahre alt geworden. Sie und ihr Bruder Hans gehörten zur Widerstandsgruppe "Weiße Rose" und kämpften gegen Adolf Hitler. Dabei waren sie nur wenige Jahre zuvor selbst begeisterte Anhänger von ihm gewesen.

Steckbrief: Sophie Scholl

- Geboren: am 9. Mai 1921 in Forchtenberg, Baden-Württemberg
- Nationalität: deutsch
- Geschwister: Inge (1917–1998), Hans (1918–1943), Elisabeth (1920–2020), Werner (1922–1944), Thilde (1925–1926), und ein Halbbruder, Ernst
- Eltern: Magdalena und Robert Scholl
- Ausbildung und Studium: 1940 beginnt Sophie eine Ausbildung zur Kindergärtnerin. Wenig später verpflichten sie die Nationalsozialisten zum Arbeits und Kriegshilfsdienst. 1942 fängt Sophie an, in München Biologie und Philosophie zu studieren.

- Widerstand: Zusammen mit ihrem Bruder Hans und anderen Studenten setzt sich Sophie in der Widerstandsgruppe Weiße Rose gegen die Nationalsozialisten ein. Am 18. Februar 1943 verteilen die Studenten Flugblätter direkt an der Universität. Der Hausschlosser beobachtet und verrät sie.
- Gestorben: Sophie, Hans und Christoph Probst, ein weiteres Mitglied der Weißen Rose, werden nach der Flugblatt-Aktion verhaftet. Nach einem dreitägigen Verhör verurteilen die Nationalsozialisten die drei zum Tode. Am 22. Februar 1943 werden sie hingerichtet.
- Zitat: "Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele. Nur wagen sie nicht, es auszusprechen."

Sophie und ihr Bruder Hans Scholl kämpften als Teil der Widerstandsgruppe "Weiße Rose" gegen die Diktatur des Nationalsozialismus. Dafür wurden sie zum Tode verurteilt.

Protest!

18. Februar 1943. Auf den Fluren der Universität in München ist kein Mensch zu sehen. Nur Hans und Sophie Scholl, einen Koffer und eine Aktentasche unterm Arm, hasten durch das Gebäude. Legen hier einen Stapel Flugblätter vor den Hörsaal, dort einen Paken auf die Treppenstufen.

Darauf steht: "Im Namen der ganzen deutschen Jugend fordern wir vom Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit zurück." Und: "Kampf gegen die Partei!"

Es ist bereits das sechste Flugblatt der "Weißen Rose", einer Gruppe, die Widerstand gegen die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten leistet. Nachts schmieren die Studenten Parolen an Hauswände: "Freiheit!", "Nieder mit Hitler". Sie wollen die Menschen wachrütteln - doch das ist zu dieser Zeit lebensgefährlich! Wer offen gegen die Nazis wettet, wird verhaftet oder sogar getötet.

Zwar ist der Weißen Rose bislang niemand auf die Spur gekommen. An diesem Donnerstagvormittag allerdings gibt Sophie einem Blätterstapel auf der Brüstung im zweiten Stock der Uni einen Schubs, ganz plötzlich. Die Papiere segeln hinab in den Innenhof - doch dort steht der Hausschlosser. Er rennt nach oben und brüllt: "Ich verhafte Sie!"

Mit dem Strom

Dieser kurze Moment, die Entdeckung - es ist das Ende der Weißen Rose. Woher aber haben die 21-jährige Sophie und ihr drei Jahre älterer Bruder Hans überhaupt den Mut genommen, sich aufzulehnen gegen die Machthaber? Viel zu viele Menschen trauen sich das damals nicht, sind selber Nazis oder Mitläufer. Und tatsächlich, auch Hans, Sophie und ihre Geschwister fühlen sich von den Ideen der Nazis angezogen.

"Zuerst waren wir alle begeistert", sagt Elisabeth Scholl, die einzige noch lebende Schwester von Sophie und Hans. Jahrzehnte später in einem Interview.

In Ulm, wo die Familie die Anfänge der Hitlerzeit in den 1930er Jahren erlebt, treten die Kinder bald der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel bei, den Jugendorganisationen der Nazis.

"Da gab's dann einfach Gemeinschaft", erzählt Elisabeth Scholl. Die Jungen und Mädchen unternehmen Ausflüge, veranstalten Zeltlager. Dass die Nazis versuchen, den Kindern ihre Ideale einzutrichtern, merken sie damals nicht.

Sophie Scholl bekommt Zweifel am System

Schnell übernehmen die "Scholl-Geschwister" Führungsaufgaben in der Hitlerjugend und betreuen Gruppen. Sophie fordert "ihre Mädels" immer wieder heraus, liebt Mutproben und ist gern draußen in der Natur.

Die Eltern sind von der Begeisterung ihrer Kinder für die Hitlerjugend dagegen wenig angetan. Sie sind Christen und lehnen die Haltung der Nazis ab, insbesondere die Verachtung der Juden. Hans, Sophie und ihre Geschwister wachsen also mit den christlichen Werten auf der einen Seite und mit der Propaganda der Nazis auf der anderen Seite auf.

Das führt auch in der Hitlerjugend zu Konflikten. 1938 muss Sophie sogar ihren Rang als Gruppenführerin abgeben. Nach und nach keimen Zweifel in ihr. Sie bekommt mit, wie die Juden immer schlimmer schikaniert werden, nicht mehr arbeiten dürfen, verfolgt werden. Als sie später, nach Beginn des Zweiten Weltkrieges, den sogenannten Reichsarbeitsdienst leistet, also in der Landwirtschaft und im Haushalt von Familien helfen muss, überdenkt sie ihr Leben, ihren Glauben und ihre Einstellung zum Nationalsozialismus.

Wie Sophie Scholl und Hans Scholl die Welt veränderten

Hans studiert 1942 längst Medizin in München. Auch er hat sich von den Nazis abgewendet - und gründet mit seinem Freund Alexander Schmorell die Weiße Rose. Die ersten vier Flugblätter verfassen und verteilen die beiden allein, schicken je 100 Exemplare an Autoren, Professoren, Buchhändler. Sie fordern darin: "Leistet Widerstand, wo immer Ihr auch seid!"

Als Sophie ebenfalls nach München zieht, freundet sie sich schnell mit Hans' Bekannten an; kaum später gehört sie zum Kern der Weißen Rose. Tagsüber leben die Mitglieder wie normale Studenten. Nachts stellen sie Tausende Flugblätter her.

Es ist harte Arbeit, Fotokopierer oder Laserdrucker gibt es schließlich noch nicht. Die Studenten verschicken die Schriftstücke und verteilen sie, etwa in Telefonzellen - und am 18. Februar 1943 eben auch an der Universität.

Das Ende der weißen Rose

Nachdem der Hausschlosser Hans und Sophie entdeckt hat, verrät er sie an die Gestapo, die Geheime Staatspolizei im Nationalsozialismus. Die beiden werden drei Tage lang verhört. Sie nehmen alle Schuld auf sich, versuchen vergeblich, ihre Freunde zu schützen. Und opfern für ihren Mut ihr Leben: Schon am 22. Februar werden sie zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Heute sind zahlreiche Straßen, öffentliche Plätze und Schulen nach den Geschwistern Scholl benannt. Sie gelten als Vorbilder und mit anderen zu den wichtigsten Widerstandskämpfern gegen Adolf Hitler und das NS-Regime.

Quelle: Sophie Scholl - Widerstandskämpferin und Weltveränderin - [GEOLINO]

Flugblatt Nummer 6 der Weißen Rose

Kommilitoninnen! Kommilitonen!

Erschüttert steht unser Volk vor dem Untergang der Männer von Stalingrad. Dreihundertdreißigtausend deutsche Männer hat die geniale Strategie des Weltkriegsgefreiten sinn- und verantwortungslos in Tod und Verderben gehetzt. Führer, wir danken dir!

Es gärt im deutschen Volk: Wollen wir weiter einem Dilettanten das Schicksal unserer Armeen anvertrauen? Wollen wir den niedrigen Machtinstinkten einer Parteidictatur den Rest der deutschen Jugend opfern? Nimmermehr.

Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung unserer deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigsten Tyrannis, die unser Volk je erduldet hat. Im Namen der ganzen deutschen Jugend fordern wir von dem Staat Adolf Hitlers die persönliche Freiheit, das kostbarste Gut des Deutschen zurück, um das er uns in der erbärmlichsten Weise betrogen hat.

In einem Staat rücksichtsloser Knebelung jeder freien Meinungsäußerung sind wir aufgewachsen. HJ, SA, SS haben uns in den fruchtbarsten Bildungsjahren unseres Lebens zu uniformieren, zu revolutionieren, zu narkotisieren versucht. „Weltanschauliche Schulung“ hieß die verächtliche Methode, das aufkeimende Selbstdenken und Selbstwerten in einem Nebel leerer Phrasen zu ersticken. Eine Führerauslese, wie sie teuflischer und bornierter

zugleich nicht gedacht werden kann, zieht ihre künftigen Parteibonzen auf Ordensburgen zu gottlosen, schamlosen und gewissenlosen Ausbeutern und Mordbuben heran, zur blinden, stupiden Führergefolschaft. Wir „Arbeiter des Geistes“ wären gerade recht, dieser neuen Herrensicht den Knüppel zu machen. Frontkämpfer werden von Studentenführern und Gauleiteraspiranten wie Schuljungen gemaßregelt, Gauleiter greifen mit geilen Späßen den Studentinnen an die Ehre. *Deutsche Studentinnen haben an der Münchner Hochschule auf die Besudelung ihrer Ehre eine würdige Antwort gegeben*, deutsche Studenten haben sich für ihre Kameradinnen eingesetzt und standgehalten. Das ist ein Anfang zur Er kämpfung unserer freien Selbstbestimmung, ohne die geistige Werte nicht geschaffen werden können. Unser Dank gilt den tapferen Kameradinnen und Kameraden, die mit leuchtendem Beispiel vorangegangen sind!

Es gibt für uns nur eine Parole: Kampf gegen die Partei! Heraus aus den Parteigliederungen, in denen man uns politisch weiter mundtot halten will! Heraus aus den Hörsälen der SS-, Unter- oder Oberführer und Parteikriecher! Es geht uns um die wahre Wissenschaft und echte Geistesfreiheit! Kein Drohmittel kann uns schrecken, auch nicht die Schließung unserer Hochschulen. Es gilt den Kampf jedes einzelnen von uns um unsere Zukunft, unsere Freiheit und Ehre in einem seiner sittlichen Verantwortung bewussten Staatswesen.

Freiheit und Ehre! Zehn lange Jahre haben Hitler und seine Genossen die beiden herrlichen deutsche Worte bis zum Ekel ausgequetscht, abgedroschen, verdreht, wie es nur Dilettanten vermögen, die die höchsten Werte einer Nation vor die Säue werfen. Was ihnen Freiheit und Ehre gilt, haben sie in zehn Jahren der Zerstörung aller materiellen und geistigen Freiheit, aller sittlichen Substanz im deutschen Volk genugsam gezeigt. Auch dem dümmsten Deutschen hat das furchtbare Blutbad die Augen geöffnet, dass sie im Namen von Freiheit und Ehre der deutschen Nation in ganz Europa angerichtet haben und täglich neu an richten. Der deutsche Name bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt zugleich, seine Peiniger zerschmettert und ein neues, geistiges Europa aufrichtet. *Studentinnen! Studenten! Auf uns sieht das deutsche Volk! Von uns erwartet es, wie 1813 die Brechung des Napoleonischen, so 1943 die Brechung des nationalsozialistischen Terrors aus der Macht des Geistes. Beresina und Stalingrad flammen im Osten auf, die Toten von Stalingrad beschwören uns! „Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!“*

Unser Volk steht im Aufbruch gegen die Verknechtung Europas durch den Nationalsozialismus,
im neuen gläubigen Durchbruch von Freiheit und Ehre!

Quelle: <https://www.weiße-rose-stiftung.de/widerstandsgruppe-weiße-rose/flugblaetter/vi-flugblatt-der-weißen-rose/>

8. Malala und Sophie die Jahreszahlen aus dem Stück

Malalas Zeitlinie

Geburt **1997**

Anschlag auf Malala **2012**

Friedensnobelpreis **2014**

Sophies Zeitlinie

Geburt **1921**

Hinrichtung von Sophie durch das NS Regime **1943**

Gesetz zur Aufhebung nationalsozialistischer Unrechtsurteile in der
Strafrechtspflege aufgehoben und für rechtswidrig erklärt **1998**

9. Ausgewählte Szene

Ändern leben. Malala Yousafzai und Sophie Scholl.

Was? Wer? Und überhaupt? Ist das jetzt Mathe 2016? Sieben-Sachen-Unterricht?

Sport?

Einhundert?

Ist das jetzt?

Jetzt?

Jetzt auf eins:

Eins.

Zwei:

Zwei.

Drei:

Jetzt!

Also jetzt.

Jetzt jetzt!

Hallo hi, hello hello Salam: Schule! Ich komme ja vom Theater.

Ich komme auch vom Theater und schön, dass wir uns jetzt hier miteinander sind.

Wo? Was?

Schön!

Ja.

Schule. Schön. Theater. Schön.

Miteinander schön.

Ja Sicherheit Umarmung Friede Fahrrad fahren trösten, getröstet werden, Eiscreme

Kuchen

Musik, lernen lernen zuhause Katze eine Deckenhöhle ich bin so richtig, so wie ich, so bin

ich

wichtig, Vogelgesang Windlicht Witze machen, einschlafen mit Geschichte, träumen.

Freiheit!

Schule Wissen lesen sprechen Abenteuer machen wachsen, laufen Bewegung mit Bällen

und oder

mit ohne, sehr schnell, sehr groß Sommerferien, können kochen erfinden spielen tanzen

ich

bestimme, meine Geschichte, eine Geschichte, Geschichten machen, ich kann das, ich

mach das,

ich will was.

Und was?

Warum?

Wohin?

Wer?

Was was was was was?

Fragen, 1998, 2014, Jahreszahlen, jetzt.

Das Ändern leben.

Die Welt verändern.

Gerechtigkeit.

Gemeinsam.

Theater.

Schule.
 Als Malala elf Jahre alt war, da wurde ihr verboten zur Schule zu gehen. Die Taliban hatten
 mit
 Gewalt, das war schon Jahreszahl 2007 gewesen, die Kontrolle über das Swat-Tal in
 Pakistan
 übernommen. In der Stadt Mingora, Malala erzählt von ihrem dort Zuhause früher schön
 und
 Familie und frei wie ein Vogel zu sein, dort wurden die Frauen und Mädchen gezwungen
 ganz sich
 zu verschleiern, verheiraten, überhaupt zuhause zu bleiben und sollte dann niemand mehr
 überhaupt irgendwie anders sein und überhaupt nirgends keine Musik mehr zu hören.
 Menschen
 wurden getötet, Schulen zerstört.
 Aber der Stift ist mächtiger als das Schwert!
 Sagt Malala. Und dass ein Kind, eine Lehrperson und ein Buch die Welt verändern können.
 Ich habe ein Recht auf Bildung.
 Ich habe auch ein Recht auf Bildung.
 Alle Mädchen haben ein Recht auf Bildung.
 Wir können nicht erfolgreich sein, wenn die Hälfte von uns zurück gehalten wird.
 Sagt Malala. Und sie fragt:
 Warum ist es so leicht, Waffen zu verteilen, aber so schwer, Bücher zu verteilen? Warum
 ist es so
 leicht Panzer zu bauen, aber so schwer Schulen zu bauen? So leicht? Warum so schwer?
 Warum?
 Ja, warum?
 Warum warum warum?
 Nämlich alle Kinder überall haben ein Recht auf Bildung.
 Alle Kinder dürfen wissen.
 Wir dürfen wissen.
 Was auch immer wir wollen.
 Wir dürfen auch was nicht wissen.
 Mathe.
 Sachunterricht.
 Oder Sport.
 Manchmal weiß ich was nicht.
 Manchmal kenn ich mich nicht aus.
 Manchmal verstehe ich nichts.
 Manchmal bin ich überfragt.
 Ja wir dürfen fragen.
 Was?
 Was was was?
 Wie bitte?
 Hä?
 Wir dürfen nämlich wissen.
 Deshalb fragen wir.
 Um Hilfe bitten lernen.
 Immer wieder.

Neu und anders und dasselbe fragen.
Dürfen wir.
Was was was was was?
Warum?
So lernen wir.
Alle Menschen überall dürfen lernen.
Dazu lernen.
Sich Entschuldigen lernen.
Über sich hinaus wachsen lernen.
So groß!
Fahrrad fahren lernen.
Meinen Lieblingskuchen backen lernen. Dein Lieblingsessen kochen lernen.
Das zu Essen kann ich schon sehr gut.
In der großen Pause vom Lernen zum Beispiel Radieschen essen.
Rosenkohl naschen.
Was???
Ja lernen, wie sie wachsen.
Wer?
Ja zum Beispiel die Tomaten.
Wie wachsen die Kleinen?
Der Zitronenkuchenbaum zum Beispiel den ich erfinde.
Von der kleinen Zitronenkuchenbaumerfindungsgedankenfreiheitsidee, hoch hinaus in die
Welt.
Von einem Samenkorn lernen.
Veränderung lernen.
Oder zum Beispiel die Rosen.
Manchmal gefällt ihnen was nicht.
Den wachsend über sich hinaus Wachsenden. Wir lernen:
Was sie brauchen.
Das Wasser.
Woher kommt es.
Die Sonne.
Das Klima.
Sich kümmern lernen.
Lernen wie die Dinge zusammenhängen.
Und ein Handwerk.
Und meine Rechte einzufordern.
Lernen, wütend zu sein.
Lernen zu vertrauen.
Lernen Freundschaft zu leben.
Ja ich halte deine Hand.
Ich bin da für dich.
Ich lasse dich nicht alleine.
Ich lasse niemanden gemein zu dir sein.
Alle Gemeinen, die beiße ich.
Ich bringe dich zum Lachen, ja!
Wir passen aufeinander auf.
Wir passen schon so.

10. Bildmaterial

Alle Fotos © Jan Bosch





11. Leitfaden zur Inszenierung

Wenn Sie mit Ihren Schüler*innen den Aufführungsbesuch selbst vorbereiten möchten, finden Sie in den nachfolgenden Punkten Anregungen für spielpraktische Impulse, die Sie gern zur Vor- und Nachbereitung der Vorstellung nutzen können. Es ist immer schön, wenn nach jeder Übung noch ein bisschen Diskussionszeit eingeplant wird, damit sich die Schüler*innen austauschen können, wie Ihnen die Übung gefallen hat oder andere Gedanken mitteilen, die Ihnen eingefallen sind. Diese Materialmappe ist eine Grundlage für alle Grundschulklassen ab der 3. bis zur Oberstufe. Jede Lehrkraft darf selbst entscheiden, welche Übungen für ihre Klasse geeignet ist, und gerne dürfen auch Übungen dem Alter entsprechend variiert werden.

11.1 Vorbereitung

„Ich kann das“ „Ich will das“ Plakat.

Jede*r Schüler*in nimmt sich ein DIN A3 oder DIN A2 Blatt und malt einen großen Kreis in die Mitte des Blatts. Bitte lasst genug Rand nach außen, sodass um den Kreis herum noch Platz zum Schreiben ist. **In den Kreis** dürfen die Schüler*innen schreiben oder malen, was sie alles können und **um den Kreis** herum dürfen die Schüler*innen schreiben oder malen, was sie gern noch lernen wollen.

Der zeitliche Rahmen dieser Übung ist frei. Die Klasse oder die Lehrkraft entscheidet.

Materialaufwand: Blätter, Papier, Stifte.

Jetzt!

Die Klasse begibt sich in einen gemeinsamen Raumlauf, d.h. alle laufen durch den Raum möglichst kreuz und quer, ohne sich zu berühren oder miteinander zu sprechen, in einem für sie gemütlichen Tempo. Wenn jemand aus der Klasse einen Impuls verspürt, stehen zu bleiben, dann soll sie oder er diesem Impuls gerne nachgehen. Wenn eine Person steht, bleiben alle stehen. Wenn dann alle zum Stillstand gekommen sind, soll die Klasse einen gemeinsamen Moment finden, wieder loszugehen. Nur durch Beobachtung, ohne zu sprechen, soll dieser gemeinsame „Los geh“ Moment gefunden werden. Das Ziel ist es, dass alle sich miteinander synchronisieren und immer besser werden den Moment zu spüren, wenn jemand stehen bleibt und wenn jemand wieder den Impuls zum Weitergehen gibt. Sodass es von außen nicht mehr ersichtlich ist, wer diesen Impuls gegeben hat. Alle entscheiden im Kollektiv. Diese Übung dient dazu als Gruppe gemeinsame Impulse wahrzunehmen, aufeinander aufzupassen, sich seinem drumherum bewusst zu werden und als Gruppe zusammenzuwachsen.

Der zeitliche Rahmen dieser Übung ist frei. Die Klasse oder die Lehrkraft entscheidet.

Materialaufwand: kein Material notwendig.

Freiheit.

Wie fühlt sich Freiheit an? Was ist Freiheit? Wer entscheidet, ob jemand frei ist oder nicht? Wann ist man nicht frei? Ist Freiheit etwas Gutes? Sollte jede*r Mensch frei sein dürfen?

Diskutieren Sie mit Ihrer Klasse und halten Sie die Ergebnisse auf der Tafel fest.

Nach der Diskussion bitten Sie ihre Klasse aufzustehen und in vierergruppen zusammenzukommen und gemeinsam sich eine Bewegung auszudenken, die körperlich und ohne Worte das Gefühl von Freiheit repräsentieren kann. Jede Gruppe darf ihre Bewegung der Klasse vorzeigen.

*Der **zeitliche Rahmen** ca. 25 Minuten. **Materialaufwand:** Tafel, Stift.*

Malala und Sophie.

Auf den Seiten 13 bis 23 dieser Materialmappe finden Sie zum Nachlesen Kurzbiografien und spannende Fakten von Malala Yousafzai und Sophie Scholl. Bitte sprechen Sie gerne vorab mit Ihrer Klasse über diese beiden Heldinnen und wofür und wogegen sie gekämpft haben. Bitten Sie Ihre Klasse, auch selbst zu recherchieren und sammeln Sie weitere Fakten und wichtige Jahreszahlen, die euch während der Recherche begegnen. Halten Sie diese Fakten gerne schriftlich fest und lassen Sie die Klasse sich untereinander austauschen über die beiden.

*Der **zeitliche Rahmen** dieser Übung ist frei. Die Klasse oder die Lehrkraft entscheidet. **Materialaufwand:** Internetzugang, Papier, Stifte.*

11.2 Nachbereitung

Erste Eindrücke sammeln und teilen

- Was habt ihr erlebt? Was ist euch im Kopf geblieben?
- Welche Fragen sind euch in Erinnerung geblieben?
- Was waren das für Jahreszahlen?
- Welche Jahreszahlen sind euch in Erinnerung geblieben?
- Warum ist Wissen und lernen wichtig?
- Was haben die Taliban verboten? Was hat der Nationalsozialismus verboten?
- Was war das für ein Ort? Wie habt ihr die Bühne wahrgenommen?
- Gibt es Momente, die ihr nicht verstanden habt?
- Welche Gedanken und Assoziationen hattet ihr zu den Kostümen?
- Welche Requisiten habt ihr auf der Bühne gesehen? Wie wurden diese bespielt?
- Welche Beziehung hatten die Figuren zueinander?
- Welche Gemeinsamkeiten gibt es zwischen Malala und Sophie?
- Wie habt ihr das Ende empfunden?
- Gibt es noch offene Fragen? Anmerkungen?

*Der **zeitliche Rahmen** dieser Übung ist frei. **Materialaufwand:** kein Material notwendig.*

Flugblatt

Teilen Sie die Klasse in vierer- oder dreiergruppen ein. Geben Sie jeder Gruppe ein DIN A3 Blatt und Stifte. Die Schüler*innen dürfen ihr eigenes Flugblatt gestalten. Was schreibt ihr drauf? Was ist euch wichtig? Was wollt ihr nicht mehr? Es darf geschrieben, collagiert und gezeichnet werden. Sätze und Wörter dürfen sich auch wiederholen.

Schüler*innen mit Computerkenntnissen dürfen auch digital ein Flugblatt erstellen.

Die fertigen Flugblätter werden der Klasse vorgestellt und vorgelesen. Bitte stellt euch dazu als Gruppe vor die Klasse.

Impuls I: Eine Person aus der Gruppe liest das Flugblatt laut vor oder mehrere Personen lesen gleichzeitig? Welche unterschiedliche Wirkung nehmt ihr wahr? Verteilt euch gerne im Raum und sprecht zusammen oder durcheinander aus verschiedenen Ecken zu eurer Klasse. Was nehmt ihr jetzt wahr?

Impuls II: Ältere Schüler*innen dürfen **den Impuls I** auch gerne szenisch mit Malalas Rede (Seite 15) oder dem Flugblatt Nummer 6 der Weißen Rose (Seite 21) versuchen.

*Der zeitliche Rahmen dieser Übung ist frei. **Materialaufwand:** Papier, Stifte, Computer, Schere, Fotos. Was auch immer ihr braucht, um euer Flugblatt zu erstellen.*

Was? Wer? Wie? Wozu? Warum? Wofür?

Wir sammeln Fragen und geben uns keine Antwort. Zu einem bestimmten Thema, wenn ihr wollt. Wenn nicht, fühlt euch frei, euch quergeht Fragen abwechselnd zu stellen und diese auch aufzuschreiben. Kommt in einer zweiergruppe zusammen. Wenn ihr genug Fragen gesammelt habt, dann überlegt euch gemeinsam, wie ihr einen Dialog, der nur aus Fragen besteht, szenisch spielen würdet. Eure Bühne ist ein Tisch und ein Stuhl. Spielt eure Szenen der Klasse vor.

Der zeitliche Rahmen ca. 20 Minuten.

***Materialaufwand:** Papier, Stifte, Stuhl, Tisch.*

Wir sind alle anders.

Was unterscheidet euch von euren Mitschüler*innen oder von eurer Familie? Kann jemand etwas besonders gut oder jemand etwas gar nicht? Ist das okay? Müssen alle gleich sein? Das gleiche mögen? Gleich aussehen? Was ist das Besondere, wenn wir alle anders sind? Wieso ist es gut und wichtig, dass jede*r seine oder ihre eigene Persönlichkeit hat? Warum gibt es Menschen, die wollen, dass alle gleich sind? Was könnten die Gründe dafür sein?

*Der zeitliche Rahmen dieser Übung ist frei. **Materialaufwand:** kein Material.*

„Die Gedanken sind frei“

Deutsches Volkslied vor 1800 entstanden die heutige Fassung geht auf die 1842 durch August Heinrich Hoffmann von Fallersleben geschaffene Version zurück.

Quelle: Die Gedanken sind frei – Wikipedia

Teilen Sie Ihre Klasse die Notenblätter aus und singen Sie den Refrain des Liedes einmal mit ihnen zusammen. Wenn dann alle etwas textsicher sind, lassen sie die Schüler*innen in dreier oder vierer Gruppen zusammenkommen. Jede Gruppe darf sich jetzt gemeinsam zwei Versionen des Liedes ausdenken. Es darf schräg gesungen werden, es darf gerappt, opernhaft gesungen, ganz leise, laut und grölend. Der Fantasie bei der Umsetzung der Liedzeilen ist keine Grenze gesetzt. Sprechen Sie auch gerne im Nachklang mit der Klasse über die Bedeutung der Zeilen. Wie oder was verstehen die Schüler*innen unter „die Gedanken sind frei“? Ist das gut? Warum ist das gut? Oder nicht?

*Der zeitliche Rahmen dieser Übung ist frei. **Materialaufwand:** Liedtext.*

1. Die Ge - dan - ken sind frei, wer kann sie er
sie — flie - hen vor - bei, wie nächt - li - che

ra - ten, } Kein Mensch kann sie wis - sen, kein
Schat - ten. }

Jä - ger er - schie - ßen. Es blei - bet da -

bei: Die Ge - dan - ken sind frei.